

Saarland

SAARLAND-WIRTSCHAFT

Eine Umfrage im Saarland zeigt auf, worauf Hausbesitzer mit einer Wärmepumpe achten müssen. Seite B 3

MENSCH UND MEINUNG

Sabrina Schach ist die einzige saarländische Kellermeisterin. Die SZ hat sie im Rheingau besucht. Seite B 4

SAARBUECKER-ZEITUNG.DE/SAARLAND

Der Kindertraum vom Schweben im All

Die Kinderuni widmet sich im Wintersemester der Raumfahrt. Mit Matthias Maurer kommt ein echter Astronaut in den Hörsaal.

VON ULRICH BRENNER

SAARBÜCKEN Bei klarem Himmel, am besten kurz nach der Abenddämmerung, kann man sie regelmäßig auch über dem Saarland gut ausmachen: In 400 Kilometern Höhe (dort dann noch von der Sonne beleuchtet), zieht die Internationale Raumstation (ISS) als heller Punkt gleichmäßig über den Abendhimmel, ehe sie nach einigen Minuten am Horizont verschwindet. 15 Mal am Tag umkreist sie die Erde – mit wahnsinnigen 28 000 Stundenkilometern, knapp 200 Mal schneller als eine flotte Fahrt auf der Autobahn.

Knapp ein halbes Jahr reiste (oder raste) der Saarländer Matthias Maurer mit der Weltraumstation um die



Erde – und manches Kind zwischen Perl und Homburg, St. Wendel und Großrosseln mag sich beim Blick in den Nachthimmel gefragt haben: Kann ich das auch mal machen – mit einer donnernden Rakete abheben und dann im All schweben, am Ende sogar außerhalb der Raumstation wie Matthias Maurer? Was muss ich dafür tun, was können?

Am 14. Dezember haben Jungen und Mädchen die Gelegenheit, diese Fragen genau an den zu stellen, der es wirklich wissen muss: Matthias Maurer selbst. Der Oberthaler kommt zur Kinderuni Saar. Die steht in diesem Jahr ganz im Zeichen von „Raumfahrtwelten“. Denn für die Raumfahrt braucht es nicht nur mutige Männer und Frauen wie Maurer, die selbst ins All reisen. Viele Forscher – Mediziner, Physiker und mehr – beschäftigen sich mit Fragen, die für die Raumfahrt wichtig sind, oder Dingen, an denen man im All besonders gut forschen kann. Und davon gibt es nicht wenige im Saarland. So hat Maurer im All auch Versuche mit Materialien gemacht, deren Oberfläche in Saarbrücken mit Laserstrahlen verändert wurden, damit Bakterien sich darauf nicht so schnell vermehren. Einige Saar-Forscher werden in diesem Semester der Kinderuni Spannendes



Astronaut Matthias Maurer blickt von der Kuppel der Internationalen Raumstation auf die Erde. Von seinen Erlebnissen während der sechs Monate im Orbit kann er in Saarbrücken Kindern bei der Kinderuni berichten. Andere Wissenschaftler zeigen in der Reihe auf, wie der Weltraum auch andere Fächer an der Uni betrifft.

FOTO: NASA/ESA-M. MAURER/DPA

von ihrer Arbeit berichten. Vielleicht sitzen ja im Audimax der Saar-Uni dann schon einige künftige Raumfahrer. Denn: „Die Kinder heute haben eine viel, viel größere Chance, Astronaut zu werden, als ich“, sagt Maurer in einem Vorgespräch zur Vorlesung mit unserer Zeitung. In 40 Jahren, wenn sie so alt sind wie Maurer heute, werde die Raumfahrt eine andere sein. Was sie aber dennoch brauchen: „Eine gute Ausbildung.“

Er selbst kam ja zur Raumfahrt, nachdem er in Saarbrücken Materialwissenschaft studiert und darin in Aachen seinen Doktor gemacht hatte. Erst 2008 bewarb er sich, damals als einer von 8500 Mitbewerbern, als Astronaut bei der Europäischen Weltraumorganisation Esa. „Als Astronaut muss man studiert haben oder Testpilot sein. Man muss gesund sein“, sagt der 52-Jährige. Das Wichtigste aber sei die „Sozialkompetenz“, der richtige Umgang mit anderen. Im Weltraum lebt man mit wenigen Menschen über lange Zeit auf engstem Raum. Und außerdem: „Man muss für die Sache brennen“, sagt Maurer. „Man muss den Traum haben, etwas erreichen zu wollen.“

Nur wer einen Traum hat, kann ihn sich auch erfüllen.“

Aber will man das? Ein halbes Jahr schwerelos, sechs Monate wie im freien Fall von einem Sprungbrett, und das in einer künstlichen Atmosphäre, in der es, so Maurer, wie in einem Labor riecht. Und ohne Chance, mal schnell die begrenzte Station verlassen zu können? „Ich habe das alles als sehr angenehm empfunden“, sagt Maurer uns. Das einzig Unangenehme sei die Flüssigkeitsumlagerung im Körper unter Schwerelosigkeit gewesen. Man kann das auf Fotos erkennen, die Maurer im All zeigt. Körperflüssigkeit, die auf der Erde von der Schwerkraft nach unten gezogen wird, also vor allem in den Beinen ist, steigt im All in den Kopf. „Aber das ist etwa so, wie wenn der Schuh ein bisschen drückt, man kann dann trotzdem drin gehen“, sagt Maurer. „Das muss man in Kauf nehmen.“ Denn: „Alles andere ist absolut Abenteuer und schön.“ Er habe auch keine Kopfschmerzen in der Schwerelosigkeit bekommen, weder Platzangst noch sonstige Einschränkungen verspürt. „Der Raum

ist zwar abgegrenzt, aber da man ihn in drei Dimensionen nutzen kann, ist er viel größer.“ Allerdings: Wer schon nach einigen Stunden in der künstlichen Luft eines Flugzeugs genug hat, „wäre der falsche für diesen Job“, mahnt Maurer. Schließlich müsse aber auch nicht jeder Astronaut werden. „Es muss

ja auch nicht jeder Tierarzt werden. Jeder muss für sich seinen Weg finden. Man muss etwas machen, was einem gefällt, wo man gut drin ist.“

Maurer jedenfalls ist so gut, dass er schon das nächste Ziel vor Augen hat. Seit wenigen Wochen ist er Teil des Artemis-Programms der Esa, mit dem in den kommenden Jahren drei Europäer in die Nähe des Mondes fliegen sollen – wovon einer auch auf dem Himmelskörper landen darf. Nur sieben Männer und Frauen sind dafür noch in der Auswahl.

„Wie lebt man da oben, wie ist es, wie schläft man, wie geht man aufs Klo, wie duscht man?“ Das seien so die ersten Fragen, die Kinder ihm stellen, sagt Maurer der SZ. „Kinder sind neugierig.“ Daher will er im Audimax nicht nur referieren, sondern Fragen breiten Raum einräumen. Und die Macher der Kinderuni wollen einige schon im Vorfeld auf ihrer Facebookseite sammeln, um sie im Audimax Maurer zu stellen.

Was er den Kindern auf jeden Fall mitgeben will? „Dass sie sich selbst in den Traum reinfühlen können: Wie würde ich da oben als Astronaut herumschweben, leben und arbeiten.“ Und wenn sie sich auf die Raumfahrt mit Science-Fiction einstimmen wollen, dann „nix mit Krieg, den haben wir schon hier unten“, sagt Maurer. „Draußen im Weltraum ist egal, welchen Pass man hat. Da ist man Mensch.“

Fragen von Kindern an Matthias Maurer

für die Kinderuni-Veranstaltung sammeln die Organisatoren vorab auf Facebook unter www.facebook.com/kinderuni.saar

INFO

So kommt Ihr zur Kinderuni

Das Thema der Kinderuni für Schüler von acht bis zwölf Jahren lautet „Raumfahrtwelten“. Die vier Vorlesungen finden mittwochs um 16.15 Uhr im Audimax auf dem Saarbrücker Campus statt. Im Wintersemester 22/23 an diesen Terminen:

Am 9. November 2022 erklärt der Materialwissenschaftler Frank Mücklich: „Wieso brauchen wir im Weltraum Oberflächen mit Superkräften?“

Am 14. Dezember ist die Veranstal-

tung mit Matthias Maurer. Er erklärt, wie man Astronaut oder Astronautin wird.

Am 11. Januar geht der Physiker Uwe Hartmann der Frage nach: „Wie fliegt eine Rakete?“

Am 1. (oder gegebenenfalls 8.) Februar berichtet die Weltraummedizinerin Bergita Ganse, wie Menschen im Weltall fit bleiben.

Die Anmeldung zur Kinderuni (sie gilt stets für das ganze Semester, also alle vier Vorlesungen) ist ab sofort möglich auf der Internetseite www.kinderuni.saarland

REGIONALER LEITARTIKEL

Technik-Vorlesung kann Tiktok toppen

Die „Kinderuni“, die 2002 in Tübingen ihren Anfang nahm, hat sich an über 60 deutschen Hochschulen etabliert. Die Universität des Saarlandes bietet seit 2005 Vorlesungen für Grundschüler an. Die kamen über die Jahre zu Tausenden, um im großen Audimax auf dem Saarbrücker Campus Uni-Luft zu schnuppern, „echte“ Professoren und Professorinnen und unzählige spannende Experimente kennenzulernen. Bis zur Pandemie war das Format eine Erfolgsgeschichte, auch wenn die Teilnehmerzahlen zuletzt sanken. Denn groß ist die Konkurrenz im Internet mit seinem riesigen Angebot an exzellenten Lernvideos. Stellt sich die Frage, ob diese „altmodische“, analoge Form der Wissenskommunikation noch in die digitale Zeit passt. Unbedingt! Denn die Experimente von Profs aus Fleisch und Blut beeindruckten dann doch so manches „digital native kid“, das sonst lieber schnell geschnittene Kurz-Videos mit hohem Spaßfaktor konsumiert. In der Pandemie mussten sich auch die Macher der Kinderuni umstellen. Man streamte, drehte Youtube-Videos. Und stellte am Ende doch fest, dass Kinder – vor allem im Grundschulalter – die direkte Interaktion brauchen. Das Erlebnis im Hörsaal, der Bummel über den Uni-Campus, die spontanen Fragen, auch das Gegigglel und Gemurrel auf den Rängen und in den Gängen – all dies ist mit keinem Online-Format der Welt aufzuwiegen. Nur an der Uni – vor Ort – schlägt die Technik-Vorlesung TikTok und Youtube.

Das Format in Saarbrücken nun mit Stargästen wiederbelebt wurde, ist ein cleverer Marketing-Schachzug. Christoph Biemann von der Sendung mit der Maus war im vorigen Sommersemester da. Der saarländische Astronaut Matthias Maurer wird im Dezember zu Gast sein. Ein Raumfahrer aus Fleisch und Blut. Den gibt es nicht im digitalen Raum. Sondern nur in der Saarbrücker Kinderuni.



ESTHER BRENNER

EU-Agrarpolitik erzürnt Saar-Bauernverband

Der deutlich geringere Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bringe Betriebe in Existenznot, sagt der Verbandschef.

VON LOTHAR WARSCHIED

SAARBÜCKEN Mit der Landwirtschaftspolitik auf EU- und Bundesebene sind die saarländischen Bauern überhaupt nicht zufrieden. Das bekräftigte der Präsident des Bauernverbands Saar, Peter Hoffmann, anlässlich des Agrarempfangs in Saarbrücken. Vor allem der Plan der Europäischen Union, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln um generell 55 Prozent zu senken, kritisieren die Landwirte. Weil diese Abschmelzung über einen Leisten geschlagen werden solle, werde dies „nicht nur einzelne Betriebe in existenzielle Schwierigkeiten bringen“, sagt Hoffmann. „Auch gewachsene Kulturlandschaften wie der Weinbau an der Mosel kämen zum Erliegen.“ Ein auf einer Quote von 55 Prozent basierendes generelles Verbot hätte zur Folge, „dass die Landwirtschaft wieder auf den Stand unserer Großeltern gebracht wird“. Außerdem

hätten die Bauern schon 30 Prozent Pflanzenschutzmittel eingespart. „Das muss zwingend angerechnet werden.“

Hefig kritisierte Hoffmann auch das EU-Vorhaben, die Natur in bestimmten Gebieten in ihren ur-



Peter Hoffmann, Präsident des Saar-Bauernverbands.

FOTO: BAUERNVERBAND

sprünglichen Zustand zurückzusetzen. Geplant seien rund 25 000 Kilometer, wo beispielsweise Flüsse renaturiert und Moore wieder geflutet werden. „Ein größeres Programm zur Reduzierung der Versorgungssicherheit hat es auf dem europäischen Kontinent noch nie gegeben.“ Sorge bereitet den Landwirten die

Energiekrise. Nicht nur die Dieselpreise hätten sich spürbar erhöht. Auch der Dünger sei vier- bis fünfmal teurer als vor einem Jahr. Viele Düngerefabriken hätten wegen des teuren Erdgases – für die Produktion ein unverzichtbarer Rohstoff – die Fertigung eingestellt. Dies habe zur Folge, dass selbst schon bezahlter Dünger für die Aussaat im Frühjahr „schlimmstenfalls nicht geliefert werden kann“.

Auch der trockene Sommer fordert von den Bauern seinen Tribut. Mais und Gras, das Hauptfutter für Betriebe, die Rinder und Kühe halten, hätten in diesem Jahr kaum geerntet werden können. Daher müssten sie entweder teures Futter nachkaufen oder den Tierbestand verkleinern. Die Milch- und Fleischpreise bewegten sich zwar auf Rekordhöhe, doch dies dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, „dass wir auch Rekordpreise bei all unseren Betriebsmitteln haben“.

Hoffmann kritisierte zudem, dass die Zuschüsse für die Bauern aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (Eler) in der Förderperiode 2023 bis 2027 gegenüber der ursprünglichen Planung von 80 auf 60 Millionen Euro gesenkt worden seien. Landwirtschaftsministerin Petra Berg (SPD) erinnerte jedoch daran, dass das Land bei Eler trotzdem einen guten Schnitt gemacht habe. „Bisher hatten wir ein Gesamtbudget von 58 Millionen Euro für sieben Jahre, ab 2023 haben wir rund 93 Millionen Euro für fünf Jahre zur Verfügung“, sagte sie. Bei der Förderung der Landwirtschaft sei nicht mehr möglich gewesen. „Unser Verhandlungsspielraum war begrenzt.“ Berg bekannte sich zu den Bauern. „Die Landwirtschaft steht wie kein anderer Sektor für unsere gesicherte Versorgung mit Lebensmitteln und die Sicherung unserer Kulturlandschaft.“

Terror-Prozess: Angeklagter überrascht mit Heiratsantrag

SAARBÜCKEN (red) Der Angeklagte Michael R. hat im Saarbrücker Terror-Prozess der Generalstaatsanwaltschaft einen Strich durch die Rechnung gemacht. Er machte am Mittwoch seiner Partnerin einen Heiratsantrag, wie der SR berichtet. Nun muss die Frau nicht mehr aussagen. Enge Verwandte kann der Richter nicht dazu zwingen, gegen die eigenen Angehörigen auszusagen. Zeugen dürfen in solchen Fällen schweigen. Das gilt für das Paar bereits vor der Ehe. Damit dürfen auch die vorherigen Aussagen der Partnerin, die den 39-Jährigen auf der Anklagebank betreffen, nicht mehr verwertet werden. Für den Verteidiger bedeute dies, dass nichts mehr für eine Verurteilung übrig bleibe. Das sieht die Anklageseite anders. Denn seine Frau habe via Kurznachrichtendienst Telegram Kontakt zur terroristischen Vereinigung Islamischer Staat (IS) unterhalten. Darüber war sie an eine verdeckte Ermittlerin ge-

raten und aufgefliegen. Michael R. wird die „Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat“ vorgeworfen. Dafür sei er im Oktober 2021 mit seiner Frau und zwei Kindern ins afrikanische Mali gereist. Nach ihrer Rückkehr wurde die Frau in Frankreich, der Burbacher Mitte Februar in Saarbrücken festgenommen. Beide sitzen in Untersuchungshaft. Michael R. bestreitet die Tat.

Der zum Islam konvertierte Saarländer ist den Ermittlern kein Unbekannter. Er erhielt 2012 wegen eines von ihm im Internet veröffentlichten Gewaltvideos eine Bewährungsstrafe. In Mali soll er nun den Kontakt zum dortigen IS-Ableger gesucht haben, womöglich um Terroranschläge in Deutschland zu verüben. Sollte er jetzt verurteilt werden, drohen ihm bis zu zehn Jahre Gefängnis.

Produktion dieser Seite:

Markus Saefel
Vincent Bauer